

Von Helmut Lohmann
Laudatio Ausstellungseröffnung: 5.3.2011 15:00 Uhr
für Waldemar Hiller

Liebe Frau Hiller, liebe Angehörige und Freunde der Familie Hiller, geehrtes Publikum, Waldemar Hiller würde sich freuen, wenn er sehen könnte, welche Resonanz die Ausstellung seiner Kunstwerke hier und heute hat. Ich glaube, wir alle freuen uns über diese große Wertschätzung. Es geht hier und heute um das künstlerische Werk, das Waldemar Hiller uns hinterlassen hat. Sein Gesamtwerk ist sehr umfangreich. Wohl nur Sie, Frau Hiller, haben einen ungefähren Überblick, was er alles an Kunstwerken geschaffen hat.

Seine **Herkunft und sein Lebenslauf** haben sicher etwas mit seiner großen Schaffenskraft zu tun. Waldemar Hiller ist 1924 in Tarutino, in Bessarabien geboren. Seine Großeltern waren Bauern. Seine Eltern kann man als Wohlhabend und gebildet betrachten. Früh ist Hillers künstlerisches Talent aufgefallen. Er schreibt selbst in einer Kurzbiographie: „Durch einen Kunsterzieher gefördert, entstehen die ersten Aquarelle und Ölbilder.“

Die Familie Hiller wurde, wie alle Bessarabiendeutschen, 1940 umgesiedelt und zwar nach Westpreußen. Waldemar Hiller war damals 16 Jahre alt. Zum Kriegsende hin hatte er Militärdienst zu leisten. Er geriet in Gefangenschaft. Nach dem Krieg fand er seine Eltern durch mehrere Zufälle in Dörverden und kam hierher.

Mit dem Kunstschaffen in der damaligen Zeit seinen Lebensunterhalt verdienen? Schlechte Zeiten für so etwas nach einem Krieg. Seinen Neigungen konnte Waldemar Hiller aber in seinem Berufsleben nachgehen. Er war zeitweise Schriften- und Schildermaler, Lithograph, Technischer Zeichner, zuletzt Werbeleiter bei einer Maschinenbaufirma in Verden.

1988 ging er in Rente. Aus seiner Ehe mit seiner Frau Erna, geb. Thoste, gingen vier Kinder hervor. Alles zusammen ist das sicher nicht immer ein leichtes Leben gewesen. Ich erzähle das nur, um zu zeigen, welchen Einflüssen Waldemar Hiller ausgesetzt war.

Woher hatte er seine Kenntnisse und Fertigkeiten? Hat er Kunst studiert? Nein, dafür war nach dem Krieg nicht die Zeit. Er war er ein Autodidakt, der viel über Malerei und Maler gelesen hat. Er hat aber nie eine Technik großer Maler nachgeahmt, sondern immer seinen eigenen Weg gesucht.

Nach seinem Arbeitsleben, also nach 1988 gab es beinahe eine Explosion seines Schaffens. Nun konnte er seiner eigentlichen Berufung, künstlerisch etwas zu schaffen, nachgehen.

Schon 1989 beteiligte er sich an der Verdener Kunstbörse. Bald hatte auch die Gemeinde Dörverden ihn entdeckt und kaufte das eine oder andere Gemälde. Und spätestens 1996 stellte die Gemeinde ihr Foyer im 1. Stock des Rathauses für eine Ausstellung zur Verfügung. Dieser Ausstellung sollten noch etliche nachfolgen.

Bei dem, was Waldemar Hiller künstlerisch machte, blieb er nicht bei einer Art der Darstellung. Ich glaube, in der Zeit nach 1988 wählte er zuerst **überwiegend die grafisch-kubistische Form** des Ausdrucks. Deren Titel und Darstellung zeigen eine Vielfalt von Themen, wie z.B. die deutsche Wiedervereinigung mit dem Bild „Aufbruch“, die Umweltverschmutzung mit dem Thema „Verpackung“, die mangelnde Rücksichtnahme auf die Natur mit „Ohne Lobby“. Bei einem Teil dieser Bilder geht Waldemar Hiller schon weg von der Arbeit allein mit Ölfarben - hin zum Aufbringen anderer Materialien hin zur Collage.

Daneben arbeitet er auch immer wieder gegenständlich in **Öl oder Aquarell** auch in der Technik der **Radierung**. Motive hierfür sind hauptsächlich Situationen in und um Dörverden, wie z.B. das Kraftwerk und die Staustufe, die Weser, Dorfsituationen, die Aller bei Westen. Eindrücke aus Ausflügen mit seiner Frau setzte er um, wie es das Aquarell mit dem Titel „Wandern im Watt“ zeigt. Für seine Collagen verwendete er Sand, Kieselsteine, Holz, Pappe, Metallteile z.B. aus Rechenmaschinen, Uhren oder Computern, bunte Kunststoffteile, Porzellan – was ihm so in die Finger kam und seine Inspiration beförderte.

Gab Waldemar Hiller sich mit diesem Stand seiner Technik zufrieden? Nein. Die **Collagentechnik** hat er dann weiterentwickelt. Er versuchte sich darin, Acrylmalerei und Fotos zusammenzubringen. Auch das gelang ihm sehr gut. Erna Hiller erzählte mir, wie viel Aufwand er betrieb, bis erst mal das Groß-Foto seinen Qualitätsvorstellungen entsprach. Manchmal ist er mehrfach nach Verden gefahren, um in einem Fotogeschäft seine Farbvorstellungen zu besprechen. Ich denke da z.B. an die sehr schöne Collage mit einer Trompete und eine andere mit einer Geige.

Neben seiner Malerei **fotografierte** Waldemar Hiller gerne. Er schoss Bilder von hoher Qualität. Mit etlichen davon beteiligte er sich an den Fotowettbewerben der Gemeinde Dörverden. Und es ist nicht verwunderlich, dass er mehrfach Preise gewann. Einen 1. Preis gewann er mit einem sehr schönen Foto vom Amtshaus in Westen. Dieses Foto setzte er später auch in ein Gemälde um, das die gleiche schöne Wirkung hat.

Wie das so ist, konnten die nicht gegenständlichen Werke Waldemar Hillers **vom außenstehenden Betrachter kaum interpretiert** werden. War der Titel des Werkes daneben angebracht, erschloss sich schon eher der Inhalt der Darstellung. Fragte man aber nach den einzelnen Elementen des Bildes, lebte der sonst so zurückhaltende Künstler auf. Er erklärte einem ausführlich, was das Kunstwerk zu bedeuten hatte und welches Zusammenspiel dargestellt wurde.

Jetzt haben wir ja schon etliche Formen der Kunst Hillers besprochen: Ölgemälde, Aquarelle, Collagen, Fotografie, Vermischung von Fotografie und Acryl. Alles das verdient unseren Respekt und unsere Anerkennung. Gibt es aber noch etwas erwähnenswertes? Ja!

Am meisten haben mich Gemälde beeindruckt, über die ich noch gar nicht gesprochen habe. Es geht um **diese kleinen Kunstwerke**, die er in einer leider nur kurzen Periode in seinen letzten Jahren geschaffen hat. Sie haben nur eine Größe von vielleicht 25 x 35 cm. Vor einem meist unifarbenen Hintergrund hat Waldemar Hiller mit vielen kleinen bunten, filigranen Farbstrichen Wunderwerke geschaffen. Auf mich haben sie eine märchenhafte Ausstrahlung.

Sie drücken eine unerhörte Inspiration, Fantasie und Farbigkeit aus. In ihnen muss, obwohl sie ja nur klein sind, sehr viel Zeitaufwand stecken. Ein Titel ist „Wunderland“. Wenn man dieses Bild genau betrachtet, gibt es bei den vielen kleinen und größeren Details sehr viel zu sehen und man kann dem Titel ohne weitere zustimmen. Mit dem hier auch hängenden Bild „Stolperstein“ ist das ähnlich.

Für mich jedenfalls sind diese kleinen Bilder der absolute Höhepunkt des Schaffens von Waldemar Hiller. Bevor ich sie zu sehen bekam, hatte ich schon Hochachtung vor seinem reichhaltigen Werk.

Aber diese Bilder: **Das sind Meisterwerke von überregionalem Rang.**

Erinnern möchte ich an dieser Stelle auch noch daran, dass sich Waldemar und Erna Hiller auch ehrenamtlich an manchen anderen unserer kulturellen Aktivitäten beteiligt haben, wie z.B. dem Kulturstammtisch. Es gab auch eine Zusammenarbeit mit dem Schulzentrum, ich glaube für ein Bühnenbild zur Aufführung von Mozarts Oper „Der Vogelfänger“.

Die Dörverdener Reporterin Frau Christel Niemann beschrieb Waldemar Hiller 2006 als einen „Getriebenen“. Das sollte nicht bedeuten, dass er gehetzt, sondern, dass er von seinen Ideen und seiner Kreativität bewegt unermüdlich am Schaffen war.

Noch ein paar kurze Sätze zum Leben von Waldemar Hiller und seiner Frau Erna. Beide waren nicht nur an der Malerei interessiert. Sie besuchten gerne Kunstausstellungen aber auch Konzerte mit klassischer Musik und Opern. Sie Frau Hiller, waren ihrem Mann eine treue Gefährtin und Unterstützerin. Und sie berieten ihn, regten an. Und als er sehr krank war, versorgten sie ihn.

Einige Wochen vor seinem Tod besuchte ich beide. Waldemar Hiller war schon sehr geschwächt. Er zeigte mir aber noch einige Skizzen, die er trotzdem aufs Papier gebracht hat. Ich erkannte darin seine Kraft, nicht so schnell aufzugeben.

Waldemar Hiller ist am 11. Dezember 2009 im Alter von 85 Jahren gestorben. Es ist sehr schön, dass wir heute mit dieser Ausstellung einen Rückblick auf sein Werk halten können. Waldemar Hiller hat nach seinem Ausscheiden aus seinem Berufsleben noch 20 Jahre künstlerisch vieles schaffen können. Einige seiner Werke werden im Kulturgut Ehmken Hoff dauernd ausgestellt. Mindestens darin wirkt seine große Schaffenskraft noch lange nach. Er hat uns etwas Schönes hinterlassen. Danke!